Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expedition-n.

Nr. 45 — Dienstag, den 23. Februar — 1897.

Die Kretafrage

hat sich nach Ablehnung der von Deutschland empfohlenen Blokade Griechenlands in einer Weise zugespitzt, die eine friedliche Lösung derselben kaum noch möglich erscheinen läßt. Griechenland hat sich die bei dieser Gelegenheit zu Tage getretene Uneinigkeit der Mächte schnell zu Nutze gemacht, um auf Kreta nur um so rücksichtsloser vorzugehen und die Insel als bereits in seinem Besitze befindlich zu behandeln. Trotzdem außer Kanea jetzt auch das vielfach bedroht gewesene Sitia eine starke europäische Besatzung erhalten hat, fahren die Griechen unter Oberst Vassos fort angriffsweise gegen die regulären türkischen Truppen vorzugehen. Trotzdem sich die beiderseitigen Gesandten, deren Abberufung freilich stündlich bevorsteht, noch auf ihren Posten befinden, wüthet blutiger Krieg zwischen Griechen und Türken auf Kreta. In Konstantinopel bereitet man die Kriegserklärung vor, die trotz des guten Willens der Mächte unabwendbar geworden sei. Der Sultan hat statt des Marschalls Osman Pascha, des Helden von Plewna, welcher von einem Krieg abrieth, da die Mächte den Türken, wegen der vorzüglichen verwandtschaftlichen Bande der griechischen Dynastie, doch in den Arm fallen würden, dem Marschall Fuad Pascha sein Ohr geschenkt, der den Krieg energisch befürwortet. — In Athen sind die Reserven von 1890/92 mobil gemacht worden.

Die deutsche Regierung erklärt in einem Communiqué das die „Nordd. Allg. Ztg.“ publicirt, sie sei, getreu ihrer bisherigen Haltung, bereit, mit den Mächten in Verhandlungen über die zukünftige Gestaltung Griechenlands unter zwei Voraussetzungen einzutreten: Einmal muß dabei eine Annection Kretas durch Griechenland außer Betracht bleiben, welche keinerlei Gewähr für die Herstellung geordneter Zustände auf der Insel bieten, dagegen für die übrigen Balkanvölker einen gefährlichen Präcedenzfall schaffen würde. Ferner aber ist vor Eintritt in jene Verhandlungen der völkerrechtswidrigen Action Griechenlands ein Ende zu machen, deren Fortdauer eine steigende Kriegsgefahr enthält. — Wie aus Wien verlautet, ist ein neues Project zur Erzielung einer einheitlichen Action gegen Griechenland Gegenstand des internationalen Ideenaustausches. Wie die Dinge aber nun einmal stehen und liegen, dürfte jede Vereinbarung der Mächte zu spät kommen: der Krieg ist bereits da, ehe die Vorschläge zu seiner Abwendung acceptirt sind. — Das deutsche Kriegsschiff „Kaiserin Augusta“ ist vor Kreta eingetroffen, nachdem es Malta am Sonnabend nach kurzem Aufenthalt, um Kohlen einzunehmen, verlassen hatte.

Die Türkei bemüht sich, nachdem die Anwendung der Blokade gegen Griechenland und die Entfernung der griechischen Truppen aus Kreta als keineswegs gesichert erscheint, weitere maritime Maßnahmen in Aussicht zu nehmen. Außer den zwei Escadres soll eine Reservedivision formirt werden. Die erste Escadre soll in acht Tagen auslaufen, in einem Monat sollen 35 Kriegsschiffe um Kreta versammelt werden. Dem Marineministerium wurde vorläufig ein Kredit von 50 000 Pfund eröffnet. Man hält jedoch die Ausführung dieser Pläne angesichts des Zustandes der türkischen Marine immer noch für problematisch, u. A. sollen erst in acht Tagen 5000 Marinereservisten aus Trapezunt eintreffen.

Recht verständig nimmt sich eine Aeußerung des russischen Blattes „Nowoje Wremja“ aus, welches betont, daß Rußland und Frankreich in der kretischen Frage, was die Integrität der Türkei betreffe, derselben Ansicht seien, wie Deutschland. Daraufhin müsse Griechenland sein Eingreifen in die orientalische Frage unterlassen; es dürfe keine Hoffnung auf die verwandtschaftlichen Beziehungen seines Herrscherhauses setzen, nachdem Kaiser Wilhelm Europa so energisch gezeigt habe, wie er sich zu der ganzen Frage stelle.

Eine „mildernde“ Notiz geht der Wiener „Politischen Correspondenz“ aus Rom zu; dieselbe lautet: „Es entspricht dem Sachverhalte nicht ganz, von einer Ablehnung des Blokadevorschlages durch das englische und italienische Cabinet zu sprechen. Es läuft der Gedankenaustausch fort, und korrekter Weise kann nur von einer noch nicht ertheilten Zustimmung beider Cabinette, von Anfragen und Amendements derselben die Rede sein. Inzwischen setzen auch diese Cabinette mit gesteigertem Nachdruck die Warnungen und Mahnungen in Athen fort und erwarten gerade mit Rücksicht auf die von ihnen eingenommene Haltung größere Würdigung derselben seitens der griechischen Regierung als bisher.“ — Vielleicht besinnen sich auch diese beiden Cabinette schließlich doch eines Besseren!

Eine gewisse Bestätigung hierfür liegt vielleicht in einer Mittheilung, welche die amtliche italienische Nachrichten-Agentur, die „Agenzia Stefani“ verbreitet und der wir Folgendes entnehmen: „Gegenüber den Schwierigkeiten der orientalischen Frage hatte die italienische Regierung beständig zur Verhaltungslinie die Aufrechterhaltung der Uebereinstimmung aller Mächte, als des besten Mittels, die von der Bevölkerung verlangten Reformen zu sichern und den europäischen Frieden zu gewährleisten. . . . Unter den gegenwärtigen Umständen durfte und konnte Italien nicht aus dem europäischen Konzert ausscheiden. Die italienische Regierung hat sich ohne Zögern dem gemeinsamen Friedenswerke angeschlossen und schließt sich auch weiter diesem Friedenswerke an, das allein für Kreta eine allen legitimen Interessen und den Forderungen der Zivilisation entsprechende Lösung ermöglichen kann.“

Aehnliches ist auch aus folgender Meldung zu schließen, welche das „Reuter'sche Bureau“ verbreitet und aus Wien datirt ist: „Dem Vernehmen nach herrscht in den maßgebenden Kreisen Londons, obwohl die britische Regierung nicht geneigt ist, einer Blokade des Piräus zuzustimmen, andererseits wenig Neigung, die gegenwärtige Lage zu acceptiren. Abgesehen von der Erwägung, da ein solches Acceptiren andere kleine Staaten ermuthigen könnte, zu ähnlichen Methoden zu greifen, die das ganze östliche Europa in Flammen setzen könnten, wird Griechenland als völlig ungeeignet für seine selbst auferlegte Mission betrachtet. Griechenland, daran hält man fest, besitzt keine besondere Fähigkeit dafür, Kreta zu regieren, und es fehlt ihm speziell an dem zur Errichtung seiner Herrschaft nöthigen Gelde. Es heißt, die britische Regierung hege deshalb den lebhaften Wunsch, Griechenland zu bewegen, von seinen Plänen in Kreta abzustehen, ohne daß ein übermäßiger Zwang ausgeübt werde.“

Von weiteren neueren Meldungen mögen folgende hier eine Stelle finden:

Konstantinopel, 20. Februar. Auch Karatheodory Pascha hat die Berufung auf den Posten eines General-Gouverneurs von Kreta abgelehnt.

Konstantinopel, 21. Februar. Offiziell wird bekannt gemacht, Phothiades Bei sei zum Generalgouverneur von Kreta ernannt worden.

Athen, 20. Februar. Eine Depesche aus Kanea von heute Abend meldet: Die Admirale der fremden Geschwader begaben sich von Hagios Theodoros vor das Lager des Obersten Vassos. Von dort zurückgekehrt luden sie den Befehlshaber des griechischen Kriegsschiffes „Admiral Miaulis“ zu sich und theilten demselben den Beschluß mit, die griechischen Truppen mit den vier bei Hagios Theodoros ankernden Kriegsschiffen anzugreifen, falls Oberst Vassos in das Innere vorrücken würde. Das Ausschiffen von Lebensmitteln sei gestattet. Der Befehlshaber des „Admiral Miaulis“ und der englische Admiral hatten sodann eine Zusammenkunft mit Oberst Vassos und setzten ihn von dieser Entscheidung in Kenntniß.

Athen, 20. Februar. Das Blatt „Asty“ veröffentlicht Erklärungen, die König Georg dem Gesandten einer auswärtigen Macht gemacht habe. Der König habe zum Schlusse gesagt: „Meine Geduld ist erschöpft; ich habe mich zur Annectirung Kretas entschlossen, eines Landes, das mit Leib und Seele zu Griechenland gehört. Dieser Entschluß wird gegen mich vielleicht Zwangsmaßregeln veranlassen, aber ich werde den ganzen Hellenismus auf meiner Seite haben. Ich habe meiner Armee befohlen, die Angliederung Kretas nicht aufzugeben, dessen Verwaltungs-Verhältnisse geregelt werden sollen. Sie können meine Erklärung Ihren Kollegen mittheilen.“

Athen, 21. Februar. Anläßlich einer Kundgebung, welche eine gegen 30 000 Personen starke Volksmenge heute auf dem Platze vor dem Schlosse veranstaltet hatte, erschien der König auf dem Balkon und äußerte in einer Ansprache, daß er das Mandat des gesammten Volkes ausführe. Er schloß mit dem Danke für die ihm zum Ausdruck gebrachten Gefühle und mit dem Wunsche, Gott wolle Griechenland schützen und die gemeinsamen Anstrengungen des Volkes stärken.

Athen, 21 Februar. Gerüchtweise verlautet, daß 700 griechische Soldaten mit Geschützen bei Kisamo auf Kreta an Land gegangen sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar.

Der Kaiser weilt noch im Jagdschloß Hubertusstock. Ueber den Tag der Rückkehr nach Berlin sind endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen.

Prinz Heinrich von Preußen und das meiningensche Erbprinzenpaar trafen Freitag Abend in Hirschberg in Schlesien ein. Sonnabend begaben sich die Herrschaften nach Agnetendorf, von wo aus die Auffahrt in Hörnerschlitten nach der Peterbaude erfolgte. Nach der Thalfahrt wurde im Jäger-Offizierskasino zu Hirschberg gespeist und dann die Rückreise nach Breslau angetreten.

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

50. Fortsetzung.

„Nicht um den Preis eines Verbrechens, nein, nein, Fuchseisen,“ wehrte Duprat diesen energisch ab. „Wenn es ohnedem geht, ists nur gerechte Vergeltung, denn diesem Menschen habe ich alles Gute erwiesen und nun lohnt er es mir so; aber wenn Blut fließen muß, dann verzichte ich lieber.“

„Ihr seid ein Hasenfuß und taugt zu keinem großen Verbrechen,“ entgegnete Fuchseisen. „Aber laßt mich nur machen. Ich werde Euer Interesse wahren und das meine.“

„Nehmt Alles und laßt mich aus dem Spiele“, drängte Duprat, dem es bei dem Gedanken eines neuen gewaltsamen Verbrechens, an dem er ohne thätige Beihilfe betheiligt sein sollte, angst und bange wurde.

Aber Fuchseisen schüttelte determinirt den Kopf. „Ich bin trotz einem Verbrecher ein ehrlicher Kerl, und Euren Antheil sollt Ihr haben,“ sagte er, „so wahr ich — Fuchseisen heiße.“

Duprat verwünschte ihn mit seinem Antheil zu allen Teufeln und hoffte im Stillen, daß er und Dryden einander tödten würden, für welchen Fall er gern auf jeden Pfennig seines Geldes verzichten wollte.

Heimlich, wie er gekommen, verließ Fuchseisen das Haus, und zwar auf dem früheren Wege durch den Garten nach der Waldenstraße. Duprat hatte sich vorher überzeugt, daß Niemand in der Nähe weilte.

Auf dem Herwege war er nämlich selbst verfolgt worden; aber er hatte seine Nachtreter versetzt, indem er in ein ihm bekanntes Haus gegangen war, welches durch eine Thür in der Hofmauer mit der anderen Straße Verbindung hatte.

Er überwachte noch den Fortgang des Verbrechers, und als er nichts Verdächtiges bemerkte, begab er sich in das Haus zurück.

Als er die Thür desselben wieder hinter sich geschlossen hatte, athmete er erleichtert auf.

„Das heißt ein Uebel mit einem anderen beseitigen,“ murmelte er. „Was blieb mir weiter; und wenn mich der schurkische Dryden nicht um alles das erleichtert hätte, was ich dem jungen Forster abgenommen, käme ich billig genug dazu. Es wäre im Grunde doch so übel nicht, wenn Fuchseisen ihn mundtodt machte und ins Ausland entkäme. Eduard ist fest genug eingeschlossen; er und der alte Forster sollen in ihrem unterirdischen Gewahrsam verhungern. Das ist mein Wille. Niemand sucht sie dort. Ich aber siedele nach Etwold's Hause über und verhindere ihn, sich gewaltsam einen Weg in den Keller zu brechen. Wenn es zu jeder Hilfe zu spät ist, lasse ich die Schlüssel an einem anderen Orte finden, als wenn er sie dahin verlegt hätte; er wird dann nicht mehr wagen, hinabzugehen. Durch diese Uebersiedelung breche ich auch allen ferneren Verfolgungen meiner Person die Spitze ab. Zuvor aber mache ich die furchtsame Neumann des nicht angemeldeten Dryden wegen so bange, daß sie, wenn ja eine Nachfrage nach ihm kommt, versichert, seinen Namen nie gehört und einen Menschen dieser Beschreibung nie gesehen zu haben.“

Im Salon wieder angekommen, machte sich Duprat an die Durchsuchung des von Fuchseisen zurückgelassenen Kleiderbündels.

„Das Costüm des Ermordeten und seines Mörders,“ sprach er mit leisem Schauder, „Alles da, bis auf die rothe Maske. aber das ist nur ein Ring aus einer zerrissenen Kette; und das diese sich nicht wieder zusammenschließt, liegt jetzt in meiner Hand. Was mache ich nun mit den Costümen, um sie besser zu bewahren als auf dem Grunde des Flusses?“ er versank in Nachdenken.

Plötzlich schrak er empor.

Die Außenthür wurde erschlossen. — Franz kehrte zurück.

Er raffte hastig die Sachen zusammen, denn schon ertönte des Dieners Schritt im Vorsaal.

Wohin damit?

Sein irrendes Auge fiel auf ein ihm zur Seite hängendes großes Bild in breitem Goldrahmen.

„Der geheime Wandschrank!“ murmelte er. Aber ehe er das Bild noch erreichen konnte, war Franz schon an der Thür. Auch um ihn draußen zu begegnen, war es nun schon zu spät und so warf er das Bündel in eine Fensternische, wo es von den Vorhängen verdeckt wurde.

Franz erstattete seine Meldung und wurde dann von Duprat noch einmal nach einem kalten Abendbrod fortgeschickt.

Kaum war er hinaus, so drückte Letzterer auf einen Schnörkel des breiten Goldrahmens, welcher das vorbezeichnete Bild einfaßte. Dieses, das sonst fest an der Wand saß, sprang auf der einen Seite von dieser ab, und nun zeigte es sich, daß es auf der anderen wie eine Thür in Angeln hing. Hinter dieser Bilderthür befand sich aber eine in die Wand eingelassene Tapetenthür, welche Duprat mit einem eigenthümlich geformten Schlüssel öffnete.

„Eine nicht zu große Vertiefung zeigte sich, welche völlig leer war.

„Esel der ich war, nicht hier mein Geld zu bergen!“ zischte er. „Ob es da wohl Freund Dryden nicht gefunden hätte?“ Der geheime Wandschrank ist das Werk eines ausgewanderten Mechanikers; ich verhalf ihm damit zu seinem Reisegeld. Nun soll mir einer kommen und sagen, daß das Bild mehr als nur ein Bild ist!“

Er steckte das wieder aufgenommene Bündel in den Schrank und verschloß diesen. Dann drehte er das Bild zurück und drückte auf eine andere Verzierung. Hiernach saß es wieder fest auf der Wand.

„Ueberall wird man jetzt dieses verhängnißvolle Bündel suchen,“ sagte er mit leisem Lachen, „nur nicht in dem Salon des Privatiers Viton.“

Duprat nahm ein hastiges Mahl, dessen besseren Theil er seinem Diener überließ, und entfernte sich dann, diesmal aber über die Haupttreppe und durch die Vorderthür nach der Promenadenstraße. Er hatte vorher vom Fenster aus recognoscirt und sich überzeugt, daß das Haus unbewacht sei.

Er begab sich nun nach seiner Chambregarnie-Wohnung bei Frau Neumann.

Er fand diese sehr besorgt um Dryden's Ausbleiben.

„Ja, denken Sie sich, liebe Frau Neumann,“ sagte er, „welch

Die Legende von dem geplanten **Zarenbesuch in Friedrichsruh**, so schreiben die dem Fürsten Bismarck nahe stehenden „Berl. N. N.", beruht auf mißverstandenen oder entstellten Aeußerungen der warmen Sympathie, welche die Kaiserin von Rußland, wie der gesammte Darmstädter Hof und mit ihm die meisten deutschen Höfe, für den Fürsten Bismarck empfindet.

Die **Militärstrafprozeßreform** wird, wie die „Nat. Ztg." — entgegen mehrfach verbreiteten pessimistischen Nachrichten — versichern kann, demnächst an das Plenum des Bundesraths gelangen; von Hindernissen, die darin bestehen sollten, daß nach wie vor ein kriegsherrliches Bestätigungsrecht gegenüber den Urtheilen des höchsten Militärgerichtshofes in Anspruch genommen wurde, ist nichts bekannt.

Die **Handwerkervorlage** wird gemäß dem Versprechen des Staatsministers von Boetticher aller Voraussicht nach bis Mitte März fertig gestellt sein.

Die Aussichten der Vorlage über die **Gehaltsaufbesserung der Reichsbeamten** haben sich neuerdings ein klein wenig günstiger gestaltet, so daß die Hoffnung, es werde sich von dem Gesetzentwurf das Wesentlichste retten lassen, von Neuem aufl bt. Ob die gegenwärtige Session den Entwurf zur Verabschiedung bringen wird, erscheint jedoch zweifelhaft, da die beizulegenden Differenzen gar zu groß sind.

Im **Reichstage** brachte die Freisinnige Volkspartei wiederum den Antrag auf Gewährung von **Diäten** an die Reichstagsabgeordneten ein.

Die **günstige Finanzlage** des Reichs, für das laufende Etatsjahr 1896/97 stehen 100 Millionen Mark Ueberschuß in sicherer Aussicht, benutzt der „Hbg. Corr.", dazu, um für die Marineforderungen einzutreten.

Der Vorstand des **Reichstags** unterbreitet dem Reichstag den Antrag, als einmalige Ausgabe in seinen Etat 300000 Mk. einzustellen zur Projektausarbeitung für den Bau eines **Präsidialgebäudes**, sowie als erste Baurate. Die Gesammtkosten sind auf 790000 Mk. veranschlagt.

Gegen die **Wahl in Donaueschingen** hat dem „Volksfr." zu Folge das sozialdemokratische Wahlkomitee Protest an den Reichstag erhoben.

Die **wirthschaftliche Vereinigung** des Reichstags hat sich über die Schritte um die Frage der **Börsenreform** im Reichstage zur Sprache zu bringen, bei ihrer Zusammenkunft am Sonnabend nicht einigen können. Es traten sehr verschiedene Ansichten über die Mittel und Wege, wie die freien Vereinigungen für Getreidehandel zu beseitigen seien, zu Tage. Um eine Klärung herbeizuführen, sind 3 Referenten ernannt worden, deren Bericht die Vereinigung am 4. März entgegennehmen wird. Inzwischen ist bekanntlich ein Nachtragsantrag Preußens beim Bundesrathe eingegangen.

Ueber die Absichten der Reichs-Telegraphenverwaltung bezüglich der Verwendung der Mittel, welche in den Reichshaushalt für 1897/98 zur **Vervollständigung der Telegraphenanlagen** eingestellt worden sind, verlautet: Es soll der Telegraphenbetrieb bei 420 Postanstalten eingerichtet werden, von denen nur 2 in Städten gelegen sind. Dadurch wird die Zahl der Telegraphenanstalten auf 14607 vermehrt. Außerdem erfordert aber das stetige Anwachsen des Verkehrs die Schaffung neuer unmittelbarer Leitungen, damit die Beförderung besonders auf weite Entfernungen nicht durch die Ueberlastung der vorhandenen Leitungen verzögert wird. Für diese Zwecke sind 440 km Gestänge und 4000 km Drahtleitung erforderlich. Für 49 Orte ist die Einrichtung von Stadtfernsprecheinrichtungen in Aussicht genommen, sodaß dann 539 Orte im Besitze von Stadtfernsprecheinrichtungen sein werden. Dem von allen Seiten hervortretenden Drängen nach Zulassung des Sprechverkehrs zwischen Orten, die in größerer Entfernung von einander liegen, soll durch Herstellung einer Anzahl von Verbindungsleitungen, soweit die Mittel es gestatten, Rechnung getragen werden.

Die Verhandlungen zwischen den Delegirten der **freisinnigen Vereinigung** und der freisinnigen **Volkspartei** sind ergebnißlos verlaufen. Die freisinnige Vereinigung stellte von Neuem das Verlangen thunlichster Wahrung des Fractionsbesitzstandes, was die freisinnige Volkspartei ablehnte. Letztere erklärte sich jedoch bereit, von unten auf eine Einigung aufzubauen und die einzelnen Wahlkreise provinzweise durchzusprechen, was die freisinnige Vereinigung ablehnte. Bei der Starrköpfigkeit des Abg. Eugen Richter erschien eine Einigung von vornherein unsicher und es wird daher Niemanden überraschen, daß alle von Seiten der freisinnigen Vereinigung gemachten Versuche, eine Annäherung im Interesse der nächstjährigen Reichstagswahlen herbeizuführen, endgültig gescheitert sind.

Zur Regelung des **Wegerechtes auf See** ist im Anschluß an die bezügliche, vor einigen Wochen stattgehabte Reichstagsverhandlung von der Reichsregierung eine Konferenz der deutschen Interessenten zum 24. d. M. nach Berlin einberufen worden. Das Reich wird bei dieser Konferenz durch das Reichsamt des Innern und das Reichsmarineamt vertreten sein.

An **Zöllen** und gemeinschaftlichen **Verbrauchssteuern** sind vom 1. April 1896 bis Ende Januar 1897 zur Reichskasse gelangt: 614990325 Mk., mithin gegen denselben Zeitraum des Vorjahres mehr 66052785 Mk. Der Spielkartenstempel ergab 1130334 Mk. oder 60426 Mk. mehr.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Stadtkreises **Breslau** ist dem **Abgeordnetenhause** zugegangen.

Die **Auswanderung aus Deutschland** im Jahre 1896 war erheblich geringer als in den Vorjahren. Es wanderten nämlich 32152 Personen aus gegen 37498 im Jahre zuvor, 40964 im Jahre 1894, 87677 im Jahre 93 und 116339 im Jahre 1892. Unter den Auswanderern befanden sich 17945 männliche und 14513 weibliche Personen. Als Reiseziel wählten 27360 Personen Nordamerika, 634 Britisch-Nordamerika 997 Brasilien, 741 Argentinien und Uruguay 756 andere Theile von Amerika, 1364 Afrika, 144 Asien und 174 Australien.

Die vom „Bund der Industriellen" einberufene sehr zahlreich besuchte Versammlung hat über die Herstellung eines **Schifffahrtsweges Berlin-Stettin** im großen Maßstabe berathen, wie ihn Professor Bubendey und andere Redner im Interesse des Berliner Handels, Gewerbes und Consums als dringend geboten bezeichneten. Zum Schluß wurde ein Beschlußantrag angenommen, in welchem sich auch die Versammlung mit dem Projekt einverstanden erklärte und eine Commission einsetzte mit dem Auftrage, im Sinne der baldigen Einbringung einer entsprechenden Vorlage im preußischen Landtage zu wirken. Der Versammlung wohnten Vertreter der staatlichen sowie der städtischen Behörden von Berlin und Stettin bei.

Die **Commission für Arbeiterstatistik** trat Sonnabend unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Direktors im Reichsamt des Innern, Dr. von Woedtke zur Feststellung des von ihr zu erstattenden Berichts über das Ergebniß der die Verhältnisse in der Kleider- und Wäschekonfektion betreffenden Untersuchung zusammen. Der von dem Direktor des Kaiserlichen Statistischen Amts, Dr. v. Scheel, als dem Referenten der Commission, ausgearbeitete Entwurf wurde von der Commission mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Der Bericht, der die Ergebnisse der Schlußberathung der Commission enthält, ist nunmehr dem Herrn Reichskanzler zu überreichen.

Das **Hamburger Streikkomitee** giebt bekannt, daß bisher etwa 1200 Gemaßregelte erkennbar seien; das Verhältniß werde sich indeß voraussichtlich bessern. Nahezu 500 Anklagen sind erhoben und 5000 Mk. Polizeistrafen auferlegt. 250 Streikprozesse auf Grund der Gewerbeordnung standen bevor, davon sind 65 erledigt, ferner 128 Anklagen wegen Sammeln, 23 wegen Druckschriftenvertheilung, 94 wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, den 20. Februar.

Fortsetzung der zweiten Etatslesung „Allgemeiner Pensionsfonds."

Dazu liegt vor ein Antrag des Abg. **Augst** (d. Vp.) auf Verminderung der Zahl der Offizierspensionirungen, welche besonders in solchen Fällen vermieden werden sollen, wo der Offizier für seine bisherige Dienststellung genügt und nur für die nächsthöhere ungeeignet erscheint; ferner ein Antrag des Abg. **Gröber** auf thunlichste Vermeidung einer Einschränkung des Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden bei Anstellung von Militäranwärtern im Gemeindedienste.

Abg. **Bebel** (Soz.) weist auf das Anwachsen des Pensionsfonds hin und bemängelt den moralischen Druck, der auf Offiziere ausgeübt werde, um sie zum Abschied zu zwingen. Der Verzicht auf eine Kritik dieser Verhältnisse sei des Reichstages unwürdig.

Abg. **Galler** (D. Vp.) befürwortet den Antrag Augst durch den Hinweis auf die Steuerlast des Volkes. Wie der württembergische Kriegsminister zugegeben habe, müßten völlig diensttaugliche Offiziere bei Uebergehung im Avancement den Abschied nehmen. Uebrigens sei der Antrag Augst die wörtliche Abschrift eines Centrumsantrages in der baierischen Kammer.

Kriegsminister **von Goßler** entgegnet, die Entscheidung über diese Angelegenheiten ständen nach der Reichsverfassung ausschließlich Sr. Majestät dem Kaiser zu. Eine Einmischung des Reichstages in diese Verhältnisse sei völlig ausgeschlossen. (Beifall.) Der Reichstag könne wohl darüber verhandeln und Anträge dazu stellen, aber auf die Entschließungen Seiner Majestät würde ein solcher Antrag keinen Einfluß haben. Die Angriffe auf den württembergischen Kriegsminister seien unbegründet. Preußen habe auf Württemberg keinen Druck ausgeübt, um die Abmachung betreffend das Avancement der Offiziere herbeizuführen. Nur Dank dieser Abmachung sei es möglich gewesen, den württembergischen Offizieren im preußischen Heere ein Avancement zu eröffnen. Es bestehe keine allgemeine Bestimmung, welche einen übergangenen Offizier zwänge, seinen Abschied zu nehmen. (Beifall.)

Der württembergische Kriegsminister Frhr. **Schott v. Schottenstein** bezeichnet einen Appell an den Partikularismus der württembergischen Offiziere als zwecklos.

Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.) betont, daß der Reichstag konstitutionelle Mittel besitze, den übermäßigen Pensionirungen entgegenzutreten, ohne das Kommandorecht des Kaisers anzutasten. Seine Partei werde jederzeit bereit sein, auch das letztere zu schützen.

Abg. **Bebel** (Soz.) weist auf den Widerspruch in dem Verhalten des Centrums im Reichstage und im baierischen Landtage hin. Es sei Sache des obersten Kriegsherrn, ob er die Anträge des Reichstages beachten wolle; wenn aber der Reichstag seine Würde wahren wolle, so werde er Mittel finden, seiner Ansicht Geltung zu verschaffen.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. **Galler** (D. Vp.) und **Bebel** (Soz.) einerseits und dem Generallieutenant **von Viebahn** und Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.) andererseits wendet sich die Verhandlung dem Antrag Gröber zu, welcher vom Abg. **Weiß** (frs. Vp.) lebhaft befürwortet wird,

Staatssekretär Dr. **von Bötticher** weist nach, daß dem Reiche sehr wohl das Recht zustehe, Gemeindestellen zu besetzen und erklärt, daß im Bundesrathe Verhandlungen stattfänden, welche die denkbar größte Gewähr dafür böten, daß die Wünsche der Einzelstaaten bezüglich der Besetzung von Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden thunlichste Berücksichtigung fänden.

Nach weiterer längerer Debatte wird der Antrag Augst abgelehnt und der Antrag Gröber angenommen.

Alsdann wird der Etat des Allgemeinen Pensionsfonds nach den Beschlüssen der Kommission bewilligt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Etat des Auswärtigen in Verbindung mit dem Etat der Schutzgebiete. (Schluß 5 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 20. Februar.

Fortsetzung der Berathung des **Etats der Justiz-Verwaltung**.

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (freik.) hebt die Ueberlastung der Amtsvorsteher mit gerichtlichen Ermittelungen hervor und wünscht die Heranziehung überzähliger Assessoren gegen Diätenzahlung zu deren Entlastung.

Justizminister **Schönstedt** erklärt, er werde die empfohlene Verwendung der Assessoren erwägen.

Beim Kapitel „Besondere Gefängnisse" bemerkt der Justizminister, im Staatsministerium bestehe darüber Einverständniß, das ganze Gefängnißwesen in einer Hand zu vereinigen. Es handle sich nur darum, ob es dem Ministerirm des Innern oder dem Justizministerium unterstellt werden solle. Eine Entscheidung darüber stehe nahe bevor.

Nach kurzer Debatte wird der Rest des Justizetats in der Kommissions-Fassung angenommen. Der Justizetat ist damit erledigt.

Bei der Berathung der Gestütsverwaltung bemerkt Landwirthschaftsminister Frhr. v. **Hammerstein**, daß die Pferdezucht, wie dies auch das Kriegsministerium bestätige, im Fortschreiten begriffen sei, und das Pferdematerial sich immer mehr bessere.

Der Etat des Justizministeriums wird genehmigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Lehrerbesoldungsgesetz. Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 20. Februar. Der **Deutsche Vorschuß-Verein** hat in seiner Generalversammlung die Dividende für 1896 mit $6^1/_2$ Proz. festgesetzt und die Vergütung für den Aufsichtsrath von 100 auf 180 Mark jährlich erhöht.

— **Strasburg**, 19. Februar. Wie verlautet, wird unsere Stadt am 1. April aus der 4. in die 3 **Servisklasse** versetzt werden. — Zur Besetzung der hiesigen **katholischen Pfarrstelle**, welche zu den bestdotirten des Bisthums gehört, werden bereits eine Anzahl Bewerber genannt. Die Regierung hat diesmal das Vorschlagsrecht. — Herr Domherr **Kamrowski** hat den größten Theil seines hinterlassenen Vermögens zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken bestimmt. Ein größerer Betrag ist zum Bau einer Kapelle bestimmt, die den Namen Johanni-Kapelle führen soll.

— **Rosenberg**, 19. Februar. Bei seinem Rundgange fand der Förster im Gr. Bellschwitzer Walde gestern Vormittag einen dem Arbeiterstande angehörigen **Irrsinnigen**. Eine bei demselben vorgefundene Quittungskarte ist in Gr. Rosainen, Kreis Marienwerder abgestempelt. Name und Wohnort des Inhabers der Karte haben sich bisher nicht ermitteln lassen. Derselbe ist vorläufig in das hiesige Kreislazareth abgeliefert worden. — Unter den Pferden des Besitzers Johann Hochschütz in Groß Peterwitz ist die Brustseuche, unter dem Rindvieh des Hofbesitzers Senkbeil zu Nikolaiken die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— **Schwetz**, 20. Febr. Das polnische Centralwahlkomitee für Westpreußen hat jetzt offiziel Herrn **von Saß-Jaworski-Lippinken** als Reichtagskandidaten für den Schwetzer Wahlkreis aufgestellt.

— **Graudenz**, 20. Februar. Bei der heute hier abgehaltenen Wahl eines Deputirten bezw. Stellvertreters für den engeren Ausschuß der **Westpreußischen Landschaft** wurden von den Besitzern der adl. Güter des Landschaftskreises Culm Landschaftsrath v. **Bieler-Lindenau** zum Deputirten und Rittergutsbesitzer v. **Kries-Friedenau** zum Stellvertreter gewählt.

— **Dirschau**, 19. Februar. (Dsch. Z.) An den Pfeilern der Dirschauer Brücken hatten sich größere **Eisfelder** gebildet, deren Eismassen auf den dort gelagerten Sandbänken festliegen, so daß sie mit den Eisbrechdampfern nicht entfernt werden konnten. Die Weichselstrombauverwaltung läßt daher diese Eislagen, welche bei eintretendem Eisgange störend wirken könnten, jetzt durch **Sprengungen beseitigen**. Auch die größeren auf Sandbänken bei Zeisgendorf lagernden Eisflächen beabsichtigt man zu sprengen. Gestern weilte Herr Strombaudirektor Görtz aus Danzig hier, um die Sprengungsarbeiten zu besichtigen. Das Eis an den Brückenpfeilern dürfte noch im Laufe des heutigen Tages vollends beseitigt werden.

— **Danzig**, 20. Februar. Herr Oberpräsident v. **Goßler** begiebt sich am 19. März nach Berlin, um der am nächstfolgenden Tage in der Akademie der Künste stattfindenden Feier zu Ehren Kaiser Wilhelms I. beizuwohnen. Herr v. Goßler, welcher Ehrenmitglied der Akademie ist, wird bei dieser feierlichen Gelegenheit auf besonderen Wunsch des Kaisers die **Festrede** halten, welche ein Lebensbild des verewigten Kaisers, besonders in seinen Beziehungen zu der Kunstgeschichte unserer Zeit, geben wird. — Der hiesige Magistrat hat beschlossen, zur Feier des 100. Geburtstages **Kaiser Wilhelms I.** 3000 Exemplare des „Kaiser Wilhelm-Gedenkbüchleins" von Hermann Janke auf städtische Kosten zu beschaffen und an genügend reife Schüler der städtischen Volks- und Mittelschulen vertheilen zu lassen. — Auf dem Westpreußischen **Baugewerktag** in Elbing wird Oberpräsident v. Goßler durch Regierungsrath v. **Miesitscheck** vertreten sein. — Der Chef der bekannten hiesigen **Weinfirma Juencke**, Wilhelm Juencke, Pächter des Rathskellers, ist heute früh in Berlin im Alter von 54 Jahren gestorben.

— **Bromberg**, 20. Februar. Die **Festvorstellung** im Stadttheater zur Ehrung der **alten Veteranen** Kaiser Wilhelms I, bei der Wildenbruchs „Willehalm" gegeben werden soll, findet am Dienstag, 23. März, Nachmittags 6 Uhr, statt. Sämmtliche Militär- und Civilbehörden haben ihr Erscheinen zu dem Feste in sichere Aussicht gestellt, sodaß dieses ebenso eigenartig wie erhebend zu werden verspricht. Die Veteranen werden durch besondere Zuschrift eingeladen. — In Breslau **starb** dieser Tage der Senatspräsident des dortigen Oberlandesgerichts, **Leske**. Der Verstorbene war von 1857 bis 1863 Staatsanwalt in Schneidemühl, 1863 bis 1868 Staatsanwalt in Bromberg. Von hier wurde er als Appellationsgerichtsrath nach Marienwerder versetzt.

* **Posen**, 21. Februar. Der 30. **Provinziallandtag** der Provinz Posen wurde heute durch den Landtagskommissarius Oberpräsidenten Frhrn. v. Wilamowitz-Möllendorf eröffnet, welcher in seiner Rede eine Vorlage betreffend Bildung eines größtentheils aus Staatsmitteln zu speisenden **Meliorationsfonds** ankündigte, ferner die Förderung des Baues von Kleinbahnen durch den Staat und schließlich die Weiterentwickelung der Landesbibliothek und des Provinzialmuseums.

Lokales.

Thorn, 22. Februar 1897.

= [**Personalien in der Garnison**] Longard Hauptmann im Fußart. Reg. Nr. 11, mit dem 1. Februar d. J. in das Chargengehalt 1. Klasse aufgerückt.

+ [**Abschiedsfeier für Herrn Landgerichtsdirektor Schultz.**] Zu Ehren des Herrn Landgerichtsdirektor **Schultz**, der bekanntlich zum 1 März einem Rufe nach Danzig Folge leistet, fand am Sonnabend ein **Fackelzug** mit nachfolgendem **Kommers** im großen Saale des Artushofes statt, woran sich außer dem hiesigen Landwehr- und Kriegerverein auch Vertreter fast sämmtlicher Kriegervereine des Bezirks Thorn vom Deutschen Kriegerbunde, dessen Vorsitzender der Scheidende war, betheiligten. Herr Landrichter **Michalowski** eröffnete bald nach 1/2 9 Uhr den Kommers, worauf Herr Eisenbahn-Betriebssekretär **Becker** die erschienenen Kameraden im Namen des Landwehr-Vereins willkommen hieß. Die Pionierkapelle unter Leitung des Herrn Kegel konzertirte und eine größere Reihe allgemeiner Lieder wurde gesungen. Die erste größere Ansprache hielt der Bezirkskommandeur Herr Oberstlieutenant **Glubrecht**: Eine große Zahl alter Veteranen, alter gedienter Soldaten sei zusammengekommen, um von einem alten Kameraden Abschied zu nehmen. Wo deutsche Soldaten zusammenkommen, da gedenken sie in erster Reihe ihres Kaisers. Deutschland sei groß und mächtig, und so Gott will, werde uns unter der weisen, kraftvollen Regierung Kaiser Wilhelms II. der Friede noch lange erhalten bleiben. In diesem mühevollen Werk, den Frieden zu erhalten, müssen wir unsern Kaiser unterstützen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Versammlung stehend den 1. Vers des „Heil Dir im Siegerkranz" sang. — Herr Landrichter **Michalowski** feierte Herrn Schultz im Namen des Landwehr-Vereins. Mit Wehmuth sehe der Verein seinen langjährigen Vorsitzenden scheiden, der so recht die Seele des Vereins war; unvergeßlich würden den Mitgliedern die Reden und Ansprachen des Scheidenden bleiben, die stets von begeisterter Vaterlandsliebe durchglüht waren. Redner überreichte Herrn Landgerichtsdirektor Schultz das Diplom als Ehrenvorsitzender des Landwehrvereins und das vom Kaiser gezeichnete Bild „Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide" und schloß mit einem Hoch auf den Gefeierten. — Nach einem weiteren allgemeinen Liede trug dann der Sängerchor des Landwehr-Vereins unter Leitung des Herrn Becker einige Lieder vor, die stürmischen Beifall fanden, so „Das ist der Tag des Herrn", „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" und besonders das herrliche „Zieh hinaus beim Morgenroth." — Hierauf richtete Herr Bürgermeister **Hartwich**-Culmsee als stellvertretender Vorsitzender des Bezirks Thorn, der als solcher auch den Fackelzug kommandirt hatte, einige Worte an den Scheidenden. Des

---

ein Unglück uns durch diesen Menschen bedroht! Ich selbst bin ganz verzweifelt."

„Was denn, was denn, bester Herr Duprat?" fragte die gute Frau erschreckt. „Sie sagen „diesen Menschen", und ich glaubte, Sie meinten Herrn Dryden Ihren Freund."

„Ach was Dryden!" polterte Duprat. „Ein verkappter Anarchist ist er gewesen, der sich in mein Vertrauen geschlichen und es gründlich gemißbraucht hat."

„Ein Anarchist?" wiederholte Frau Neumann ausdruckslos. „Was? der hübsche junge Mnnn, der so schöne Verse machte?"

„Ein Königsmörder! Was weiß ich! Genug, er ist entflohen, wird verfolgt, gesucht, und wenn es jetzt herauskommt, daß wir ihn hier beherbergten, wirft man uns Beide als seine muthmaßlichen Mitverschworenen ins Gefängniß."

„Gerechter Gott!" rief Frau Neumann, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend. „Meine armen Kinder!" Sie war Wittwe.

„Nicht wahr?" sagte Duprat kläglich. „Die armen Waisen! Ja, es ist grauenvoll."

Frau Neumann starrte verzweifelt vor sich hin.

„Und läßt sich das denn gar nicht abwenden, Herr Duprat?" fragte sie endlich. „Ich möchte ja gern jedes Opfer —"

„Opfer?" warf Duprat siegesgewiß dazwischen. „Ein Opfer, liebe Frau Neumann, brauchen Sie deshalb gar nicht zu bringen, es möchte Sie denn so schwer dünken, Ihre Zunge im Zaum, respective reinen Mund zu halten."

„Inwiefern das?"

„Nun, sehr einfach. Sie wissen einfach nichts von einem Herrn Dryden; Sie kennen keinen solchen, haben den Namen niemals nennen gehört, und wen Ihr Herr — ich selbst — empfangen, mit wem ich verkehrt habe, wissen Sie nicht, da alle meine Besuche von der Treppe direct in meine Wohnung traten und sich auch auf demselben Wege wieder entfernten. Angemeldet ist ja der Herr bei der Polizei nicht, und könnte man nun höchstens bei Ihnen fragen, ob ein solcher Mensch mich besuchte oder nicht. Von seinem vorübergehenden Aufenthalt hier hat man keine Ahnung und wird Sie auch darnach nicht befragen."

(Fortsetzung folgt.)

Lebens ungemischte Freude werde keinem Sterblichen zu theil, das bewahrheite sich auch jetzt wieder. Herr Schultz leiste gewiß gern einem so ehrenvollen Rufe Folge, wie er an ihn ergangen sei, aber leicht werde ihm gewiß nicht der Abschied von dem Kriegerbezirk Thorn Als Bezirksvorsitzender sich die Liebe von 19 Vereinen zu erwerben, das sei keine leichte Aufgabe, aber Hr. Schultz habe sie gelöst durch die aufrichtige, treue Kameradschaft die er jedem einzelnen Mitgliede entgegengebracht. Diese Liebe würde ihm auch nach seinem Scheiden erhalten bleiben. (Bravo!) Des Redners Hoch galt dem Bezirkskommandeur Herrn Oberstlieutenant Glubrecht. — Mit warmen Worten nahm dann Herr Landgerichtsdirektor Schultz Abschied. Tiefbewegt durch die großen Ehrungen, die ihm erwiesen, sage er Allen herzlichen Dank, insbesondere auch seinem lieben Landwehr-Verein. Wenn er sich frage, worin seine hohen Verdienste beständen, dann müsse er sich die Antwort schuldig bleiben. Das Zeugniß könne er allerdings wohl für sich beanspruchen, daß er seine übernommenen Aemter nicht als Bürden, sondern als Würden aufgefaßt und daß er sich den damit verbundenen Pflichten stets gern unterzogen habe. In dem Kreise alter braver Soldaten habe er sich stets so recht wohl gefühlt, seien wir doch alle stolz darauf, dazu berufen zu sein, mit unserem Gut und Blut für das Vaterland einzutreten. Bruderhand in Bruderhand, einmüthig und aufrichtig, das ist unser Streben, und da mögen sich die Wogen noch so hoch aufthürmen, sie werden abprallen an dem Grundpfeiler, der alten deutschen Treue. Redner faßte seine Wünsche zusammen in dem Rufe, daß die Vereine des Kriegerbezirks Thorn stets blühen und gedeihen möchten. — Nachdem schließlich noch Herr Perpließ den Scheidenden als Veteranen gefeiert hatte, trat die Fidelitas in ihre Rechte, wobei insbesondere eine „Damenkapelle“ stürmische Heiterkeit erregte. Erst in sehr vorgerückter Stunde fand der in echt kameradschaftlicher Harmonie verlaufene Kommers sein Ende.

[Der christliche Verein junger Männer] beging gestern unter lebhafter Betheiligung seiner Mitglieder und zahlreicher Gäste sein erstes Stiftungsfest. In der Neustädtischen evang. Kirche fand Festgottesdienst statt, bei dem Herr Pfarrer Händler-Bromberg die Predigt hielt. Abends folgte eine Nachfeier im kleinen Saale des Schützenhauses, die gleichfalls sehr zahlreich besucht war und einen schönen, allgemein in hohem Maaße befriedigenden Verlauf nahm.

= [Im Schützenhaus-Theater] begann gestern wieder ein neues Spezialitäten-Ensemble ein, diesmal nur auf 5 Vorstellungen berechnetes Gastspiel. Die Liedersängerin Frl. Corally war nicht eingetroffen, sie wird, wie man uns mittheilt, heute zum ersten Mal auftreten. Herr Gau erwies sich als ein Groteskomiker, der namentlich über eine riesige Fertigkeit in allerlei Tänzen und Sprüngen verfügt. Herr Fox produzirte sich als Equilibrist im Balanciren von Stuhlbergen sowie eines Tisches auf der Stirn und ferner als Schnellmaler; mit großer Schnelligkeit zeichnete er einige recht gelungene Characterköpfe, darunter einen nicht mit der Hand, sondern mit dem rechten Fuße. Stürmische Heiterkeit erregt der musikalische Clown Hibbob als Serenadensänger und Glocken-Imitator in dem musikalischen Scherz „Vor dem Hotel zur Glocke“; alles was dieser Musikkünstler in die Hand nimmt, giebt Töne von sich und dabei verfügt er über eine zwerchfellerschütternde Komik, sodaß der Beifall kein Ende nehmen wollte. Fräulein Bertha Rother stand in einer Reihe von 20 lebenden Bildern, die zum großen Theil vorzüglich arrangirt und von eigenartigem Reiz waren; wir heben als besonders ansprechend folgende Bilder hervor: Flora, Taubenliebe, Glaube, Märchen, Bachus und Sirene, Hoffnung, Irrlicht, Mädchen aus der Fremde, Nachtwandlerin, Bettlerin von pont des arts und Weihnachtsidylle. Jedes Bild wurde applaudirt und mußte Frl. Rother zum Schlusse den stürmischen Hervorrufen Folge leisten. Der Saal war vollständig ausverkauft.

+ [Sein 2. Wintervergnügen] hielt das Unteroffizier-Corps des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2. am Sonnabend im Viktoria-Saale ab. Das Programm war sehr abwechselungsreich; es enthielt Konzertstücke, Gesangs- und Couplet-Vorträge und die Aufführung eines einaktigen Lustspiels „Mamas Augen“ von Julius Rosen. Sämmtliche Vorführungen fanden den lebhaftesten Beifall. Den Beschluß bildete ein Tanzkränzchen.

— [St. Georgen-Gemeinde,] Die Mittheilung der Kgl. Superintendentur betreffend Ablehnung einer Probepredigt seitens des Pfarrers Frebel in Mocker ist dahin zu ergänzen, daß es in der evangl. Landeskirche nicht Sitte ist, daß Prediger nach längerer Thätigkeit ihrer eigenen Gemeinde eine Probepredigt halten. Pfarrer Frebel, für den die kirchlichen Körperschaften petitionirt haben, steht nach wie vor zur engeren Wahl.

† [Frühlingsboten.] Der Kiebitz und die Lerche sind in unserer Gegend, z. B. in der Gursker Niederung bereits wieder eingekehrt. Die Lerche läßt ihre trillernden Lieder bereits wie im echten Frühling aus den Lüften herab ertönen. Wenn das Wetter nicht noch einmal sehr nach dem Winter umschlägt, dann dürften die Kiebitze bald mit dem Eierlegen beginnen, so daß die „Getreuen von Jewer“ in diesem Jahre zum 1. April hoffentlich nicht in Verlegenheit gerathen.

V [Die Fangschnüre der Ulanen] scheiden nach Bestimmung des Kaisers aus der Feldausrüstung aus und werden hinfort nur noch zum Paradeanzuge getragen.

± [Vom Schießplatz Thorn.] Nach der Zeiteintheilung für die Schießübungen der Fußartillerie 1897 schießen auf dem Schießplatz Thorn: vom 29. April bis 29. Mai Regt. 15; vom 7. Mai bis 26. Juni Regt. von Hinderfin Nr. 2; vom 2. Juni bis 2. Juli Regt. Garde und Encke Nr. 4; vom 6. Juli bis 4 August Regt. von Linger Nr. 1 und Nr. 11; vom 9. August bis 7. September Regt. Nr. 5 und von Dieskau Nr. 6.

— [Unterscheidung gleichnamiger Offiziere.] Die Unterscheidung der demselben Truppentheil u. s. w angehörigen Offiziere pp gleichen Namens und gleicher Charge findet künftig nicht mehr durch Ordnungszahlen statt, sondern durch Zufügung des Rufnamens (in Klammer hinter dem Familiennamen.)

— [Der Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen] sind im verflossenen Jahre vier neue Mitglieder beigetreten, welche zusammen 1600 Mark Sterbegelder versicherten. Hierzu kommt eine Nachversicherung eines bisherigen Mitgliedes über 200 Mk, so daß die Neuversicherungen 1800 Mark betragen. An jährlichen Beiträgen sind 1792 Mk. 27 Pf., an Beitragsresten aus dem Vorjahre 34 Mk. 20 Pf.. eingegangen. Die Gesammteinnahme belief sich auf 3012 Mk. 63 Pf. Die Verwaltungskosten betrugen 128 Mk. 4 Pf. Da der Verein im Berichtjahr kein Mitglied durch den Tod verloren hat, so waren keine Sterbegelder auszuzahlen. Zur Anlage von Kapitalien wurden 2749 Mk. 30 Pf. verwandt. Die gesammten Ausgaben bezifferten sich auf 2877 Mk. 34 Pf. Am Jahresschluß verblieb ein Bestand von 135 Mk. 29 Pf. Das gegenwärtige Kapitalvermögen der Sterbekasse besteht aus 17,835 Mk. 95 Pf.

V [Einen für alle Radfahrer wichtigen Prozeß] erledigte soeben das Kammergericht. Der Geheime Ober-Regierungsrath Lieber war im Sommer auf einer Chaussee im Grunewald bei Berlin spazieren gegangen, welche in der Mitte schmutzig und nur an der Seite trocken war. Der trockene Streifen wurde nun namentlich von zahlreichen Radfahrern benutzt; nachdem Herr Lieber gegen 40 Mal den klingelnden Radlern ausgewichen war, wurde er schließlich ungeduldig und wich nicht mehr aus, als ein Radfahrer St. klingelnd angefahren kam; in Folge dessen wurde er angefahren, aber nicht weiter verletzt. Herr Lieber stellte den Namen des Radfahrers fest: die Kollegen des Letzteren hatten nicht wenig Lust, den Rath thätlich anzugreifen. Obgleich Letzterer später vor der Strafkammer erklärte, er habe in Folge des Zusammenstoßes keine Schmerzen erlitten, sondern sei nur erregt geworden, so verurtheilte das Gericht den Radfahrer dennoch zu einer erheblichen Geldstrafe wegen Körperverletzung. In seiner Revision machte der Angeklagte geltend, Herr Lieber sei an Allem schuld, da er nicht auf das gegebene Signal ausgewichen sei. Das Kammergericht wies jedoch die Revision zurück und machte geltend, die Radfahrer müßten auf den Wegen stets in der Weise fahren, daß keine Person belästigt werde; eine Körperverletzung liege schon dann vor, wenn dem Geh. Rath auch nur ein Uebelbefinden zugefügt worden sei; die Erregung von Schmerz sei nicht einmal erforderlich.

+ [Vorbereitungsdienst der Militäranwärter für Stellen in der Justizverwaltung.] Durch eine kriegsministerielle Verfügung wird bekannt gemacht, daß eine weitere Zulassung von Militäranwärtern zum Vorbereitungsdienst für das Amt der Gerichtsschreibergehilfen, Gerichtsvollzieher und Gefängniß-Inspectoren in dem nachstehend angegebenen Umfange stattfindet: Für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen: für den Bezirk des Kammergerichts 25, für die Oberlandesgerichtsbezirke Breslau 24, Celle 5, Frankfurt a. M. 5, Hamm 30, Kiel 4, Königsberg i. Pr. 10, Marienwerder 6, Posen 6 und Stettin 3 Anwärter. Für das Amt eines Gerichtsvollziehers: für den Bezirk des Kammergerichts 15, für die Oberlandesgerichtsbezirke Breslau 25, Celle 8, Köln 10, Frankfurt a. M. 5, Hamm 12, Kiel 4, Königsberg in Pr. 10, Marienwerder 6 und Posen 5 Anwärter. Für das Amt eines Gefängniß-Inspectors: für den Bezirk des Kammergerichts 3 und für den Oberlandesgerichtsbezirk Stettin 2 Anwärter.

Ƶ [Polizeibericht vom 21. und 22. Februar.] Gefunden: Ein großes Thürschloß an der Weichsel; ein braunledernes Portemonnaie an der Gasanstalt. — Verhaftet: Vier Personen.

⩳ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,22 Meter über Null. Das Wasser steigt etwas.

Podgorz, 20. Februar. Gestern Nachmittag fand im hiesigen Magistratssitzungszimmer eine Sitzung des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Der von dem Steuererheber Bartel aufgestellte Etat pro 1897/98 wurde von dem Kuratorium auf 602,26 Mark festgesetzt und genehmigt. Es wurde ferner beschlossen, daß in nächster Zeit die Mitglieder des Kuratoriums dem Unterricht in der Fortbildungsschule beiwohnen sollen.

⊙ Culmsee, 21. Februar. Am Freitag Abend wurden dem Mehlhändler Venski von hier aus seinem verschlossenen alten Wohnraume 120 Pfund Kaffeeschrot im Werthe von ca. 26 Mark, ca. 3 Centner Gerstengrütze im Werthe von 17 Mark entwendet. Die Diebe, welche bereits ermittelt sein sollen, haben ihren Weg durch die vor dem Raume belegene Küche genommen, nachdem sie das Küchenfenster eingeschlagen hatten. — Der Aufseher Franz Carl von hier erlitt am 15. d. M. im Betriebe der hiesigen Zuckerfabrik einen erheblichen Unfall. Auf der Hobelmaschine wurde eine Sohlplatte gehobelt. Während nun die Maschine im Gange war, wollte Carl mit einer Feile den Grad der vorderen Kante abnehmen und wurde ihm hierbei der linke Arm gequetscht. — Der polnische Industrieverein hielt am Sonntag im Jasinskischen Saale sein Wintervergnügen ab. — Die hiesigen Fleischermeister beabsichtigen hierselbst eine Innung zu gründen und findet zu diesem Zwecke am Mittwoch, den 24. Februar, Abends 8 Uhr, im Laube'schen Lokale eine Versammlung statt. — Der Kaufmännische Verein „Merkur“ veranstaltet am Sonnabend, den 27. Februar, in der Villa nova einen großen Maskenball.

Vermischtes.

Zur Hundertjahrfeier. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat mit 65 gegen 41 Stimmen den Ausschußantrag, weitere 160 000 Mark für die Hundertjahrfeier zu bewilligen, angenommen. 120 000 Mark sollen hiervon bekanntlich zur Ausschmückung der Feststraße verwendet werden. Die Sozialdemokraten und Linksfreisinnigen stimmten gegen die Bewilligung. — Die Vorbereitungen für die Feier beschäftigen in Berlin weite Kreise in Handel und Gewerbe. Große Aufträge haben die Kerzenfabrikanten erhalten. Die Aufkäufer von Tannenreisig haben etwa 100 Wagenladungen nach Berlin verkauft und bereisen nun das Land, um diese Menge aufzubringen. Nach Sebnitz in Sachsen sind Massenbestellungen auf künstliche Kornblumen ertheilt worden. Auch nach Fahnentuchen, Medaillen, Festschriften herrscht rege Nachfrage. Noch größer ist der Begehr nach geeigneten Festlokalen und Musikkapellen.

Eine Mittheilung, wonach über das von Ausstellern und Garantiefondszeichnern der Berliner Ausstellung eingereichte Immediatgesuch um Erlaubniß zur Veranstaltung einer Geldlotterie bereits eine Entscheidung in ablehnendem Sinne getroffen sein sollte, entbehrt der Begründung.

Neueste Nachrichten.

München, 21. Februar. In der Möbel- und Teppich-Handlung von Bernheimer am Maximilianplatz brach heute Mittag Feuer aus, welches innerhalb 2 Stunden die Räumlichkeiten der beiden unteren Stockwerke zerstörte. Die oberen Stockwerke blieben verschont. Der Schaden wird auf über 1 Million Mark geschätzt, weil die meisten kostbaren Teppiche, Gobelins und andere Kunstgegenstände ein Raub der Flammen wurden.

Tanger, 21. Februar. Die Ermordung des deutschen Kaufmanns Häßner ist von einer wohlorganisirten Bande begangen worden. Auf das Geständniß eines gestern verhafteten Arabers sind mehrere Spanier in Haft genommen worden.

Petersburg, 21. Februar. Wie amtlich mitgetheilt wird, ist das Stadthaupt von Odessa, Professor Ligin, zum Kurator des Warschauer Lehrbezirks ernannt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Februar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,20 Meter. — Lufttemperatur + 1 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: West zieml. stark.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 23. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, Niederschläge, milde. Starker Wind.

Handelsnachrichten.

Thorn, 20. Februar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: unverändert, fein hochbunt 133|134 Pfd. 159—160 Mk., hell 130 Pfd. 157—158 Mk., bunt 123|124 Pfd. 150—151 Mk.

Roggen: matt, 123|124 Pfd. 107—108 Mk.

Gerste: matt, feine Braugerste 135—145 Mk., feinste über Notiz.

Hafer: sehr flau, 115—123 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	22. 2.	20. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	216,35	216,30
Warschau 8 Tage	216,—	215,95
Oesterreich. Bankn.	170,25	170,—
Preuß. Consols 3 pr.	97,60	97,60
Preuß. Consols 3½ pr.	103,70	103,70
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,40	97,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,70	103,70
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,50	94,50
" " 3½% " "	100,10	100,10
Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,10
" " 4%	102,70	102,80
Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,80
Türk. 1% Anleihe C	18,65	18,80
Ital. Rente 4%	88,60	88,40
Rum. R. v. 1894 4%	87,75	88,—
Disc. Comm Antheile	203,50	203,50
Harpen. Bergw.-Act.	173,30	173,50
Thor. Stadtanl. 3½%	101,—	101,50
Tendenz der Fondsb.	fester	schwä.

	22. 2.	20. 2.
Weizen: Mai	173,25	173,25
loco in N.-York	90½	90,c
Roggen: Mai	125,—	125,25
Hafer: Mai	129,50	129,50
Rüböl: Mai	55,60	55,90
Spiritus 50er: loco	58,90	58,80
70er loco.	39,20	39,30
70er Februar	—,—	—,—
70er Mai	43,70	44,—

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½% für andere Effekten 5%.

Bei den vielen Anpreisungen der verschiedensten Caffee-Surrogate, die der sorgsamen Hausfrau die rechte Wahl oft sehr erschweren, sei uns gestattet, darauf hinzuweisen, daß der stets mit gewisser Geringschätzung betrachtete Cichorien sich in aller Stille einen bedeutenden Platz als Volks-Ernährungsmittel errungen hat. Hunderttausende Centner Cichorienwurzeln werden zum Segen der heimischen Landwirthschaft in Deutschland allein jährlich angebaut und zu Caffeesurrogaten verarbeitet, deren Benutzung es auch den weniger Bemittelten ermöglicht, sich einen kräftigen, wohlschmeckenden Caffee für billiges Geld zu bereiten. Alle die vielen, mit hochtönenden Namen in die Welt gebrachten Ersatz- und Zusatzmittel für Caffee haben nicht vermocht, den Consum in Cichorien zu beeinflussen, der stetig zugenommen, nachdem vor etwa 100 Jahren sein hoher Werth als Caffeezusatz einmal erkannt war. Darum schaue die deutsche Hausfrau nicht nach allen möglichen anderen meist erheblich theueren, oft wenig zweckmäßigen Caffee-Surrogaten aus, sondern verwende mit reinschmeckendem Bohnen-Caffee reinschmeckende, ehrliche Cichorienfabrikate, die theilweis heut in solcher Vollkommenheit von einzelnen Fabriken geliefert werden, daß sie thatsächlich vollen Ersatz bieten für billigere indische Caffees, denen sie an Reinheit des Geschmackes weit überlegen sind. Als ein solches Fabrikat sei ganz besonders **F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichorien** angelegentlichst empfohlen, der, schon allein verwendet, ein gutes kaffeeähnliches Getränk liefert und zusammen mit gutem Bohnen-Caffee auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen dürfte.

Arthur Woods
Sophie Woods
geb. **Lüderitz**
Vermählte.

London, West Hampstead
12 Ulysses Road,
den 18. Februar 1897.

Am 19. d. Mts. verstarb unser liebes jüngstes Söhnchen

Walter.

E. Günther
u. Frau.



Sonnabend, den 20. d. Mts., Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach langem Krankenlager unsere Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Wilhelmine Jacobi
geb. **Werner**

im noch nicht vollendeten 88. Lebensjahre.

Thorn, den 21. Februar 1897.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23., Nachmittags 3 Uhr, vom Bürger-Hospitale aus, nach dem neustädt. evang. Kirchhofe statt.



Sonntag, den 21. d. M., Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges inniggeliebtes Söhnchen

Paul

im Alter von 8 Monaten, was tiefbetrübt hiermit um stille Theilnahme bittend anzeigen

Die trauernden Eltern und Schwestern.
P. Gehrz und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstr. 87 aus, statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 24. Februar 1897
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

Nr. 83 Betr. den Haushaltsplan der Gasanstalt für 1. April 1897/98.
Nr. 84a Vortrag des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1. April 1896/97 (§ 61 der Städteordnung).
Nr. 84b Betr. den Haushaltsplan für die Kämmereiverwaltung pro 1. April 1897/98.
Nr. 85 Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1896.
Nr. 86 Betr. desgl. pro Dezember 1896.
Nr. 87 Betr. Erhöhung des Tit. I pro 11 des Etats für Hilfs-, Turn- und Handarbeitsunterrichts von 500 auf 675 Mk.
Nr. 88 Betr. Bewilligung von 40 Mk. zur Ausstattung der Parallelklasse zu der 1. Klasse der I. Gemeindeschule mit Lese-, Religions- und Realienbüchern.
Nr. 89 Betr. desgl. bis 300 Mk. zur Anschaffung der Festschrift „Kaiser Wilhelm der Große".
Nr. 90 Betr. Anrechnung der früheren Dienstjahre bei dem neu anzustellenden Oberlehrer.
Nr. 91 Betr. Wahl eines Bürgermitgliedes in die Baudeputation.
Nr. 92 Betr. Pensionirung des Rectors Sametz.
Nr. 93 Betr. ein Gesuch um Unterstützung.
Nr. 94 Betr. Erhöhung des Tit. I B. 17b des Etats betr. Anschaffung fehlender Ausrüstungsgegenstände des Aichamts um 55,25 Mk.
Nr. 95 Betr. Feier des hundertjährigen Geburtstages Sr. Majestät Wilhelm I.
Nr. 96 Betr. Wahl eines Armenbezirksdeputirten im III. Revier des IXa Bezirks.
Nr. 97 Betr. Bewilligung von 100 Mk. zur Deckung der Forderung der Firma Anders & Co. hierselbst.
Nr. 98 Betr. Verkauf des sogen. Conducthauses nebst Stall zum Abbruch und Kündigung des Vertrages mit dem Conductwärter Ott.
Nr. 99 Betr. Verlegung von Erdkabeln in den Straßen der Stadt Thorn seitens der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung.
Nr. 100 Betr. Beleihung des Grundstücks (Neubau Wilhelmstadt) Friedrichstraße 17 mit 20 000 Mk.
Nr. 101 Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Dachdeckermeister Kraut über Unterhaltung der Dächer des Siechenhauses, Kinderheims und Waisenhauses auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1903.
Nr. 102 Betr. Vergebung der Steinlieferung für die städtischen Chausseen pro 1. April 1897/98.
Nr. 103 Betr. Umbauten im Rathhause.

Thorn, den 20. Februar 1897.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

J. Trautmann,
Tapezier und Decorateur, Thorn
Gerechtestrasse 11 und 13.

empfiehlt sein grosses Lager in **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu billigsten Preisen.

Durch Vergrösserungen meines Geschäfts habe ich das Lager von den einfachsten, bis zu den feinsten Sachen aufs Beste complettirt, sodass ich im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen. Auch biete eine grosse Auswahl in **Möbel- und Decorationsstoffen, Teppichen, Portieren und Tischdecken.**

Alle **Decorationen** werden geschmackvoll, der Neuzeit entsprechend angefertigt. **Marquisen und Wetterrouleaux,** Anstecken von Gardinen etc., sowie **Reparaturen, Umpolsterungen von Polstermöbel,** gelangen in kürzester Zeit zur Ausführung.

Complette Ausstattungen
liefere bei besonders billiger Preisstellung.

Kein Schein, sondern reeller Ausverkauf!

In Folge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren,
ebenso
Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen
zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther Gelegenheits-Geschenke
und
praktischer Gegenstände.
Große Auswahl von Preisen für Vereine.

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Schwarze und weisse
Mohairs, Alpacas, Crepons, Cheviots und Jacquards
in
ganz neuen Dessins
für
Einsegnungs-Kleider
empfiehlt
Gustav Elias.

Am 11. u. 12. März
Ziehung
der
Pommerschen
Rothen + Lotterie
3273 Gold- und Silber-Gewinne
die mit 90 pCt. garantirt sind.
Hauptgewinn: **50,000 Mark** Werth.

Loose a 1 M., 11 für 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken
Carl Heintze,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Direkt ab Fabrik offeriere zu Engrospreisen:
Cigarren
von 30 bis 100 Mark per Mille in vorzügcicher Qualität.
Specialität:

Sumatra Brasil	Mk. 36,
Sumatra Felix	„ 45,
Sumatra Felix Havana	„ 50,

Probezehntel gegen Nachnahme oder Voreinsendung.
Garantie: Zurücknahme.
Wilh. Giesen, Moers a. Niederrhein 4.
Holländ. Cigarrenfabrik

Gesucht Lehrling z. 1. April
P. Hartmann, Gold- u. Silberwaarenfabrik

2 Stuben von sofort oder 1. April cr zu verm. **Marienstr. 1.**

Möbl. Zimm. Coppernikusstr. 33, pt.

Schützenhaus-Theater
Thorn.
Heute Montag, 22. Febr. cr.:
Zweites Gastspiel
des
Frl. Bertha Rother
mit ihrem gut aufgenommenen
Künstler-Ensemble.
Alles nähere bekannt.
Die Direktion.

Für unser Geschäft suchen per 1. April einen

jungen Mann,

welcher seine Lehrzeit erst kürzlich beendet und gute Zeugnisse nachweisen kann.
Branchekenntniß nicht unbedingt erforderlich.

Gebrüder Pichert,
(Ges. m. besch. Haftung) **Thorn.**

Sonntag, den 14. März 1897, Abends 7 Uhr:
Im grossen Saale des Artushof,
zum Besten
der hiesigen Armen und der Coppernicus-Jungfrauen-Stiftung,
Musikalische Abendunterhaltung,
veranstaltet von **Frl. Rosa Passarge** und deren ca. 40 Schülerinnen.
U. a. „Märchen von Bohm", grösseres Chorwerk, und Liedervorträge.
Karten zu numm. Plätzen à 2 Mk., Steh- und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Den geehrten Damen von **Thorn und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich von der Berliner Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als

Modistin

niedergelassen habe. Durch meine Ausbildung nach dem **Kuhn'schen System Berlin,** bin ich Stande, jede Anforderung prompt u. geschmackvoll auszuführen.

Hochachtungsvoll
M. Orlowska,
akademisch geprüfte Modistin,
768 **Tuchmacherstraße 14, I.**

F. F. Resag's
Deutscher Kern Cichorien

Deutscher — aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln
Kern — ist das beste und
Cichorien — ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Brombergerstr. 62 1. Et. 9 Z. 1800 M.
Bachestraße 2 1. Et. 7 Zim. 1400 M.
Brombergerstr. 96 8 Zimmer 1350 M.
Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2 Et. 6 Z. 1200 M.
Brombergerstr. 62, 2. Et. 6 Z. 1150 M.
Mellinstr. 89 2. Et. 5 Zim. 1068 M.
Hofstr. 7 2. Et. 9 Zim. und Pferdestall . . . . . 1000 M.
Neust. Markt 18 Lad. m. Woh. 1000 M.
Schuhmacherstr. 1 1. Et. 5 Zim 1000 M.
Schulstr. 21 2. Et. 6 Zim. 900 M.
Breitestr. 37 3. Et. 6. Zim. 900 M
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim. 800 M.
Baderstr. 10, 1. Etg. 6 Zim 750 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Gartenstraße 64, part. 6 Zim. 700 M.
Baderstr. 19 3. Etg. 4 Zim. 700 M.
Alt. Markt 12, 2. Et. 4 Zim. 650 M.
Gartenstraße 64, 1. Et. 5 Zim. 550 M.
Breitestraße 5, 2. Et. 3 Zim. 550 M.
Elisabethstr. 4 2. Etg. 3 Zim. 530 M.
Culmerstr. 10, 2. Et. 4 Zim. 525 M.
Schulstraße 20, 2. Et. 3 Zim. 500 M.
Grabenstr. 2 1. Etg. 4 Zim. 500 M.
Kulmerstr. 11 1. Et. 3 Zim. 480 M.
Mauerstr. 91 2. Et. 5 Zim. 475 M.
Mauerstr. 36 1. Et. 3 Zim. 470 M.
Mauerstr. 36 2. Et. 3 Zim. 450 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 4 Zim. 450 M.
Jakobstr. 15, 3. Etage, 4 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Klosterstr. 1 Lagerkeller 400 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim. 360 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Bäckerstr. 37 2. Et. 3 Zim. 330 M.
Gerstenstraße 8, 2. Et. 2 Zim. 315 M.
Mellinstr. 96, Hochpart., 2 Zim. 300 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Baderstr. 4 2. Etg. 2 Zim. 240 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim. 210 M
Neust. Markt 18 3. Et. 2 Zim. 210 M.
Melltenstr. 89 3. Et. 2 Zim. 200 M.
Brückenstr. 8, part. 2 Zimmer 200 M.
Bäckerstraße 43 Hofw. 2 Zim. 192 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Baderstr. 4, Hofwohn. 2 Zim. 170 M.
Strobandstr. 6 4. Et. 1 Zim. 150 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim. 25 M.
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim. 20 M.
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.
Schillerstr 8, 3. Et. 1 mbl. Zim. 27 M.
Schulstr. 21, part. mbl. Zim. 15 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 möbl. Zim. 15 M.
Brückenstr. 8, pt. 1 m. Z. mtl. 15 M.
Kulmerstr. 10 1. Et. 1 m. Z. mtl 10 M.

Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.
Dienstag, den 23. Februar:
Vortrag
in der Aula des Gymnasiums:
„Das Nervenleben des Menschen"
Herr Gymnasialoberlehrer **Bungkat.**
Anfang Abends 8 Uhr.
Billets à **75** Pfg., Schülerbillets 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Schwartz.**

Warda. Kittler. Nadzielski.
L. Pankow. H. Freytag.

H. Gerdom, Thorn
am Neustädt. Markt
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins.
Mehrfach prämiirt.

Zum **Aufkauf von Champagnerflaschen** sucht einen 769

Agenten.

Süddeutsches Bier-Depot, Danzig.

Junge Damen

erhalten **gründlichen Unterricht** in der **feinen Damenschneiderei** bei
Frau **A. Rasp, Schloßstr. 14, II**
vis-à-vis dem Schützenhause.

Junge Mädchen,

mit auch ohne Schneiderei erhalten Stellung auf hohen Lohn zu größeren Kindern.

W. Gniatczynski,
Thorn, Neustädt. Markt 19, 1 Tr.

---

1 Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht von sogleich oder später die Buchbinderei
674 **O. Foerder, Mocker.**

Falb-Spende.

Für den so schwer heimgesuchten Wetterforscher **Rudolf Falb** ist ferner heute eingegangen:
Skat-Ertrag: B. R., T. W. 60 Pf.,
in Summa bis jetzt 29 Mk. 80 Pf.
Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition der
„Thorner Zeitung."

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 45.
Dienstag, den 23. Februar 1897.

Die photographierte Welt.

(Schluß.)

Plötzlich siehst du dich in Genua.

Hier gehst du von der Natur zur Kunst über und zu den romantisch-historischen Erinnerungen. Du betrachtest die alten Paläste und die Monumente des Kirchhofs. Du bekommst aber noch viel mehr zu sehen, als der, der wirklich nach Genua geht. Dieser arme Mann sieht nur, was da ist; du siehst auch, was nicht da ist. Der Kirchhof wird für dich lebendig; die alten Nobili stehen auf. Du siehst Fiesco und seinen Schritt, den die Blinden erkannten; dir werden die fünf verschiedenen Mäntel gezeigt, an denen Verrina zerrte, als er die historischen Worte sprach: ‚Wenn der Mantel fällt, muß der Herzog nach.‘ Drängen hinter dir noch viele andere Zuschauer am Apparat, so brauchst du dich nur umzudrehen und grob zu werden, um auch die „deutschen Hiebe“ zu besehen, von denen Schiller in seinem „republikanischen Trauerspiele“ spricht. Das hat der wirkliche Genuabesucher nun schon gar nicht. Bei der Besichtigung des Palastes der Doria zeigt man dir den alten Verdi am Klavier, wie sein Finger durch die Saiten meistert. Das kriegt man in Genua selbst auch nicht zu sehen. Ja, du erlebst das Wunder, das jener Amerikaner vergeblich verlangte, der, als man ihn vor Columbus Bildsäule führte, fragte: „Lebt er noch?“ und durchaus wissen wollte, wieviel er hinterlassen hat. Für dich lebt Columbus noch. Eine Bilderreihe zeigt ihn dir von dem Moment an, wo er in einer genuesischen Wiege geboren wird, bis zu dem Moment, wo er im Kloster La Rabida sein müdes, müdes, von Enttäuschungen und Himmelsflügen todmattes Haupt zur Ruhe legt.

Von Genua gehts nach Mailand, Venedig, Bologna, Pisa, Florenz, Rom, Neapel, Messina, Palermo. Ueberall entzückst du dich an den Werken der Kunst und Natur. Die Typen der Einwohner sind gesammelt; du kannst dich an ihrer malerischen Erscheinung erfreuen, ohne Trinkgelder vertheilen zu müssen und mit Hilfe eines Taschenlexikons italienisch zu radebrechen. Auch die Hotels sind photograhiert, die deutschen, die englischen, die französischen, sowie die echt national-italienischen, alle mit ihren Kellnern, Portiers, Köchen, Stubenmädchen, Facchinos, Cocchieri, Flöhen und Mosquitos, nur nicht mit ihren theuren Preisen und ungenießbaren Speisen.

Hat dir die italienische Reise gefallen, kannst du dich nach ferneren Ländern einschiffen, nach Montevideo, nach Zanzibar, nach Japan, nach dem Mond oder gar nach dem Mars.

Es giebt photographische Ozeane von jedem Anblick: solche mit spiegelglatter Oberfläche, andere mit gekräuselter, wieder andere mit stürmischer. Die ganze erhabene chromatische Tonleiter des Meeres wird dir vorgeführt. Alles ohne Seekrankheit. Welch eine Wonne, Kairo ohne Hitze, Granada ohne Staub, London ohne Nebel, Paris ohne Chauvinisten zu sehen!

Und wenn du dennoch die wirkliche Reise vorziehst (wie ich übrigens auch), so wird man dir sagen, du hättest ganz und gar keine Einbildungskraft.

Ja, die Photographie kann einem zuweilen Unannehmlichkeiten zuziehen, so zum Beispiel den Herren Verbrechern.

Durch die Bemühungen des Erfinders der Anthropometrie, Herrn Jacques Bertillon, und seiner Schüler, ist es gelungen, nicht weniger als sechsundfünfzig Arten zu finden, um die Physiognomie der Verbrecher festzuhalten, ohne daß man zu rufen brauchte: „Jetzt, bitte, nicht rühren!“ und: „Jetzt, bitte, recht freundlich!“

Es scheint nämlich, daß die Verbrecher sich sehr gern rühren, und zwar ungeberdig, und daß sie selten ein freundliches Gesicht machen; die Mehrzahl bleibt gegenüber den Reizen jeder Art von Dunkelkammern, der photographischen wie der gefänglichen, völlig unempfindlich.

Sie schneiden Gesichter, um weniger leicht erkannt zu werden, sie machen Muskelverzerrungen, die zu den schwierigsten mimischen Kunststücken gehören, aber, siehe da, es findet sich immer ein Moment, wo man die Aufmerksamkeit des Verbrechers von seinem Mienenspiel abziehen kann, und in diesem Moment genügt der leichte Fingerdruck auf einen Knopf, um im Scheine eines eine Zehntelsekunde dauernden Blitzlichts das wahre Antlitz des Verbrechers auf die Platte zu bannen.

Es giebt indessen einen Fall, den die Anthropometer nicht voransgesehen, nämlich den Fall, daß die Verbrecher im Gegentheil die ganze Zeit posieren wollen. So zum Beispiel die Heldinnen der Liebestragödien, für die das unter Umständen eine große Sache ist, so ausführlich photographiert zu werden; sie würden Bilder liefern müssen und wollen in Straßentoilette und Négligé, mit und ohne Hut, mit und ohne Coiffure u. s. w., denn in jeder dieser Situationen bieten sie unzweifelhaft ein anderes sorgfältig einstudiertes Bild.

Bis jetzt hat trotz aller Bemühungen die Photographiermanie der Kriminalistik keine sehr hervorragenden Dienste geleistet; sie hat sogar öfters irre geführt. Wie man nach dem bekannten Wort von Bismarck mit den Zahlen der Statistik alles beweisen kann, so kann man mit den beiden modernsten Hilfsmitteln der Kriminalistik, der Schriftenvergleichung und der Photographie, alle Anklagen unterstützen, oder, wie ich im Eingang zu sagen die Ehre hatte, jeden aufs Schafott bringen.

Ein Gelehrter hat die Idee gehabt, Platten übereinander zu legen, die die verschiedenen Mitglieder einer und derselben Familie darstellen, und so eine „Resultante“ zu erhalten, die keinem einzelnen mehr ähnlich sieht. Er folgert daraus, daß das dann der Familientypus sei. Nach dem römischen Rechtsgrundsatz „pater semper incertus“, der ja allerdings nach der Ansicht der deutschen Familienblätter in der Neuzeit auf die französischen Sittenromane und Sittendrama beschränkt ist, dürfte diese Methode, vorausgesetzt, daß sie überhaupt eine menschenähnlich aussehende „Resultante“ ergiebt, doch manchen Fehlerquellen ausgesetzt sein: auch dürfen die Nachkommen in einer Familie niemals nach der Mutter schlagen. Man sieht, die Theorien gelehrter Männer sind manchmal recht zweifelhafter Natur.

Ein anderer kollationiert Photographien von Ehepaaren aus verschiedenen Zeiten ihrer Ehe, um zu beweisen, daß am Ende einer gewissen Dauer des ehelichen Lebens Mann und Weib einander ähnlicher noch werden als Geschwister.

Das ist eine sehr hübsche, beinah sentimentale Entdeckung; schade nur, daß sie niemals Anwendung finden kann auf die Mormonen, noch auf die orientalischen Völker, die in unheilbarer Polygamie leben.

Ich verzichte indeß darauf, alle Anwendungen der Photographie aufzuführen, die es giebt. Das wäre ein zu schwieriges Unternehmen. Noch viel mehr verzichte ich darauf, die Anwendungen zu schildern, die in naher Zukuft drohen, denn ihrer ist Legion, und, seit Professor Röntgens Entdeckung, kann man wörtlich behaupten, daß sie das unterste zu oberst zu kehren sich anschickt.

Es wird eine strategische Photographie geben, die die Operationen der Gegner enthüllen wird.

Es wird eine malerisch-kompositorische Photographie geben, die Löwen und Schimpansen des Zoologischen Gartens abzieht, sie auf einen photographischen Himmelsgrund klebt, ein sandiges Terrain dazu thut, und uns so die Illusion einer von fürchterlichen Bestien bevölkerten Wüste giebt.

Es wird eine Photographie der schlechten Scherze geben (oder es giebt sie vielmehr bereits), die den Kopf eines Würdenträgers auf den Rumpf eines Schafes oder eines Esels oder einer Bulldogge setzt, die auf den Leib einer gänzlich untoilettierten Venus oder auch selbst einer weniger vornehmen mythologischen Person den Kopf einer bekannten Dame placiert und andere kompromittierende Zusammenstellungen erfinnt. Wer kann alle Möglichkeiten voraussehen, mit denen die Photographie das zwanzigste Jahrhundert ungemüthlich machen dürfte? Wer kann alle Gruppen von photographierenden Professionisten und Amateurs aufzählen, die, stärker als Josua, die Sonne in eine Flasche einsperren, und die Welt erobern, statt mit Blut und Eisen, mit Nitrat und Kollodium?

Nur eine Gruppe möchte ich von allen diesen erwähnen, die seltenste, und möchte wünschen, daß sie im nächsten Jahrhundert nicht ganz ausstirbt: das sind die Photographen, die treffen.

D. N.-H.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Nächste Gewinnziehung **Metzer Dombau-Geldloose** à **3** Mark 30 Pf. Keine Ziehungsverlegung! 13.—16. März d. J.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer **50,000, 20,000, 10,000 Mark** u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.

In Thorn sind Loose à 3,50 Mk. zu haben bei: Oscar Drawert und in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Verdingungen.

Dienstag, den 2. März d. Js., sollen in unserem Geschäftszimmer, wo auch die Bedingungen ausliegen, nachstehende Lieferungen und Leistungen öffentlich vergeben werden:

Vormittag 10 Uhr,

104 620 kg Petroleum.
190,5 „ Stearin-Lichte,
12 500 „ krystallisirte Soda,
645 „ weiße Seife,
3 377 „ grüne Seife,
4 150 m Dochtband.

Vormittag 10½ Uhr,

Lieferung von Kies und Lehm (Jahresbedarf etwa 200 cbm Kies, 100 cbm Lehm.

Vormittag 11 Uhr,

Abfuhr der Latrinenstoffe pp aus sämmtlichen Garnison-Anstalten.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Rathsboten** zum 1. April d. Js. zu besetzen. Das Gehalt beträgt jahrlich 1000 M. und steigt in 4×5 Jahren um je 100 M. bis 1400 M. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet. Der lebenslänglichen Anstellung muß eine 6monatliche Probedienstleistung bei Bezug von 70 M. Diäten monatlich nachträglich vorangehen.

Bewerber, welche gesund und rüstig sind und eine schriftliche Anzeige erstatten können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheines bei uns **bis zum 15. März d. Js.** melden. 659

Thorn, den 12. Februar 1897.

Der Magistrat.

Umsonst

sind noch **ca. 60 Fuhren Mutterboden** abzugeben. 745

Buchbinderei **O. Foerder, Mocker.**

Eine Aufwärterin

wird von **sofort gesucht.**

704 **Thalstraße 22.**

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrom von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zur Ortschaft Schmolln und vorlängs der Steinorter Forst soll für die Zeit vom 1. April 1897 ab auf 6 Jahre in folgenden Abschnitten öffentlich meistbietend verpachtet werden:

1) Von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zur Eisenbahnbrücke,
2) Von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Korzeniec-Kämpe,
3) Vom oberen Ende der Korzeniec-Kämpe bis zum Ende des Dorfes Gurske mit Ausschluß der sogenannten Ochsenkämpe,
4) In den Grenzen der Ortschaft Schmolln,
5) In den Grenzen des Forstreviers Steinort.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Dienstag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden können.

Für jede Theilstrecke ist vom Meistbietenden sofort im Termin eine Kaution in Höhe des halbjährlichen Pachtgebotes zu hinterlegen. 677

Thorn, den 13. Februar 1897.

Der Magistrat.

Gegen Husten u. Heiserkeit:
Emser u. Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz-Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc. etc
Anders & Co.

Lungenkranken send. unübertreffl. wirks. Mittel f. 2,25 Mk.
Spec.-Arzt **Dr. Thamm,** Berlin S.-O., Neanderstrasse 31 423

Zu vermiethen pr. 1. April **1 Wohn.,** part., 2 Zimmer, Küche, Keller, 200 M. Zu erfragen **Brückenstraße 8,** I. Etage.

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit bei den Prüfungen feuersicherer Constructionen in Berlin 1893

(4988) (4988)

Auskunft durch die Licenzinhaber: **Ulmer & Kaun,** Thorn.

Zur Ausführung von

Neu- und Umbauten

sowohl in Hoch- wie Tiefbau, Wasserleitungs- u. Kanalisationsanlagen, Anfertigung von Cementkunststeinen, Röhren, Krippen, Grabhügeln, Treppen, Masswerke für Kirchenfenster etc. empfiehlt sich bei **billigster Preisberechnung** unter Garantie

Robert Thober,
Bauunternehmer,
Marienstrasse No. 1, II.

Kostenanschläge und Zeichnungen billigst u. schnell. **Beste Empfehlungen zu Diensten.**

Blut-Apfelsinen, Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark 3,20, portofrei, versendet gegen Nachnahme **Valentin Wiegele,** Triest.

Prima Messina Apfelsinen
pr. Dtzd. 0,60—1,50
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen discreten Angelegenheiten (Period. Störgcr.)
Helmsens Verlag Berlin S. W. 46.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.